



LANDESVERBAND
BAYERN
für Körper- und
Mehrfach-
behinderte e. V.

info-bayern



Segeln für Menschen
mit Behinderung

Frische Brise fürs Selbstbewusstsein

Alleine im Boot sitzen. Ringsum funkelt das Wasser im Sonnenlicht, der Wind greift kräftig in die Segel und treibt das kleine Segelschiff voran. – Segeln für Menschen mit Behinderung ist mehr als nur Freizeitvergnügen, es ist Balsam für die Seele und das Selbstbewusstsein. Bei der ersten Wartaweiler Segelwoche erlebten SchülerInnen und Werkstattbeschäftigte der Münchner Pfennigparade die große Freiheit auf dem Wasser.

Wir haben meinem Bruder nicht geglaubt“, sagt Fabian Schmid. Erst als der Klassen-

lehrer es bestätigte, wurde es real: „Volker hat ganz alleine ein Segelboot gesteuert“, berichtet seine Mutter, Brigitte Schmid. „Zuerst dachten wir, er wäre mit anderen zusammen in einer größeren Yacht gesessen. Dass er alleine in einem Boot sitzt und selbst die Verantwortung trägt, das konnten wir uns nicht vorstellen.“ Und noch erstaunlicher war der Schub an Selbstbewusstsein, den der damals 18-jährige körper- und leicht geistig behinderte Volker Schmid machte: „Das Segeln hat ihn regelrecht beflügelt. Er war plötzlich kommunikativer, hat mehr gesprochen und ging viel motivierter an die Arbeit“, erinnert sich sein Bruder und seine Augen leuchten bei der Erinnerung. Die Schmidts sind eigentlich Landratten aus Esslingen und hatten mit Segeln nichts am Hut. Aber die Segelbegeisterung des ältesten Sohns packte die ganze Familie. Einmal, als die jährliche Segelfreizeit des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben für Volker aus gesundheitlichen Gründen ins Wasser fiel, war er sehr betrübt über die entgangene Segelsaison. Spätestens da wurde klar, dass ohne Segeln nichts mehr ging. Zudem lernten die Schmidts bei der Bootsmesse „Interboot“ in Friedrichshafen am Bodensee die Mini-12 Boote des Österreicher Walter Pavlis kennen. Die gleiche Art Boote kam bei dieser ersten Segelwoche in Wartaweil zum Einsatz.

über den glitzernden See. Vor drei Jahren hat Familie Schmid eine Stiftung gegründet, die Foundation for Integrated Disabled Sailing, kurz FIDS – Stiftung für behinderte Menschen. Zusammen mit der Münchner Einrichtung Pfennigparade und dem Schullandheim ermöglicht die Stiftung diese erste Segelwoche in Wartaweil. Die Mini-12er Boote wurden vom Bodensee zum Ammersee gebracht. Acht Schülerinnen und Schüler der Ernst-Barlach-Schule der Pfennigparade haben schon ihre Schwimmwesten an und warten an diesem heißen Tag Ende Juli, dass endlich Wind aufkommen möge. Einige hatten schon Theorieunterricht, aber heute sammeln sie ihre ersten praktischen Erfahrungen auf See.

„Die Boote sind nicht kenterbar und nicht sinkbar“, erläutert Fabian Schmid, „selbst wenn sie bis oben geflutet sind.“ Mini-12er sind die kleinen Schwestern der großen „Zwölfer“ – Segelyachten, wie sie früher bei der legendären Segelregatta America's Cup eingesetzt wurden. Schon in den 80ern begann man die Kielboote für den Handycapped Sport zu erschließen. Die Mini-12er der FIDS sind 3 Meter lang und haben 80 Kilogramm Blei unterm Kiel, somit einen sehr tiefen Schwerpunkt. „Man sitzt auch tief im Boot drin, wie in einem Kanu, und hat rechts und links die Bootswand, so dass man nicht herausfallen kann“, erklärt Wolfgang Felkner, einer der Betreuer der Pfennigparade. „Je nach Körpergröße und Behinderung kann auch eine angepasste Sitzschale montiert werden.“ Er und seine Kolleginnen und Kollegen haben vor zwei Jahren im Rahmen einer Helferausbildung den Segel-

Liebe Leserin, lieber Leser,

Segeln für Menschen mit Behinderung? Manche werden sich fragen, ob das denn sein muss. Ja, es muss, denn behinderte Menschen sollen die gleichen Erlebnisse haben können wie Menschen ohne Behinderung! Und dazu gehört auch eine Freizeitaktivität wie Segeln. Es steigert die Lebensqualität, vermittelt Selbstbewusstsein und macht Mut, die Dinge anzupacken. Deswegen freue ich mich, dass nun auch unser Schullandheim Wartaweil am Ammersee Menschen mit Behinderung das Segeln ermöglichen will: Zunächst haben wir einen stabilen Steg gebaut, dessen Plattform sich dem Wasserstand anpasst, so dass körperbehinderte Menschen ohne große Mühe in ein Segelboot steigen können. Diesen Sommer fand die erste Segelwoche statt. Mehr dazu in diesem info-bayern.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihr

Hans Schöbel
Landesvorsitzender

Nicht kenterbar

Heute sitzt Brigitte Schmid mit ihrem Sohn Fabian auf der Bierbank vor dem Speisesaal des Schullandheims Wartaweil und blickt



schein gemacht. Bevor sie den Jugendlichen beim Ein- und Aussteigen assistieren, erklären sie die Grundregeln, die Bedienung des Hauptsegels und kontrollieren sorgfältig den Sitz der Schwimmwesten. Die Bedienung der Boote ist sehr einfach. Man kann wahlweise mit Händen oder Füßen lenken. Alle Leinen, Schoten und vor allem die Steuerpinne, die bei üblichen Segelbooten immer am hinteren Ende des Bootes sitzt, sind vor dem Körper angebracht.

Integrative Segeltörns

Gegen Nachmittag kräuseln sich kleine Wellen auf dem bisher spiegelglatten Ammersee. Ein leichter Wind kommt auf, jetzt kann es richtig losgehen. Auf dem nagelneuen Steg, der erst im Mai dieses Jahres speziell fürs Segeln umgebaut wurde, versammeln sich die zukünftigen Skipper. Die 13-jährige Mona Beinhard lässt sich von ihrem Rolli auf die Plattform des Stegs setzen. Sie ist jetzt auf gleicher Höhe zum Rand des Bootes und wird von den Helfern unterstützt, so dass sie mit den Füßen voran in das Boot gleitet. Jetzt wird's wackelig, sie greift nach der Pinne und den Schoten, um das Segel zu straffen und schon kommt sie in Fahrt. Ehe man sich versieht, sind alle vier Boote in See gestochen. Auf den beiden Beibooten sitzen diesmal nicht nur die Pädagogen der Pfennigparade, sondern auch Schülerinnen und Schüler zweier Stuttgarter Gymnasien. Sie haben im vergangenen Schuljahr im Rahmen einer AG an dem Projekt Horizont der FIDS teilgenommen und eine Segel- und Motorbootausbildung

absolviert, inklusive pädagogischen und behindertenspezifischen Lernstoff. Ziel des Projekts ist es, jugendliche Helfer auszubilden, damit Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsame Segeltörns unternehmen können. Das entspricht dem Leitgedanken der Stiftung, alle Projekte von Anfang an integrativ zu gestalten. „Die machen das souverän. Man merkt eigentlich keine weiteren Hemmungen.“ Die Betreuer der Pfennigparade sind mit ihren jugendlichen Helfern zufrieden. Und der 16-jährige Vu Pham vom Stuttgarter Solitude Gymnasium findet es „voll faszinierend, wie die das schaffen“.

Therapeutischer Effekt

Für welche Behinderungsarten ist das Segeln mit den Mini-12ern geeignet? „Für körperbehinderte Menschen z.B. mit Muskel-erkrankungen, Schädel-Hirn-Traumen, Spastiken und Amputationen, solange sie eine gewisse Körperspannung aufbringen und zumindest mit einem Arm oder einem Bein ein bestimmtes Maß an Kraft aufwenden können, um gezielt das Steuer zu betätigen“, erklärt Michael Bauer von der Werkstätte der Pfennigparade. Katheter, Windeln, Stoma oder Beatmungsgerät sind kein Hindernis. „Menschen mit geistiger Behinderung müssen je nach Grad der Beeinträchtigung intensiver angeleitet werden.“ – Sein Kollege hat nun das Megafon angeschaltet und ein klares Kommando hallt laut über den See: „Thomas umdrehen und zurück zum Steg fahren.“ Während die Schüler im Umkreis von rund hundert Metern kreu-

Neues Mitglied: SWW

Blinde und Sehbehinderte

Im Juli dieses Jahres sind die Südbayerischen Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte gGmbH (SWW) dem Landesverband beigetreten. Die Münchner Einrichtung umfasst ein Wohnheim mit insgesamt 115 Plätzen, Werkstätten und Fachdienst. Sie wurde 1992 vom Bayerischen Blindenbund und der Würzburger Blindeninstitutsstiftung gegründet. Die SWW ist auf die Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen ausgerichtet, die aufgrund zusätzlicher Behinderungen ständige Assistenz benötigen. Die Werkstatt mit Berufsbildungsbereich und angegliederter Förderstätte bietet die Arbeitsbereiche Keramik, Weberei, Daten- und Aktenvernichtung, Konfektionierung (Verpacken, Kuvertieren und Montieren). Der interne Fachdienst sorgt für psychologische Unterstützung, Physio-, Ergo- und Musiktherapie sowie Reittherapie und Mobilitätstraining.

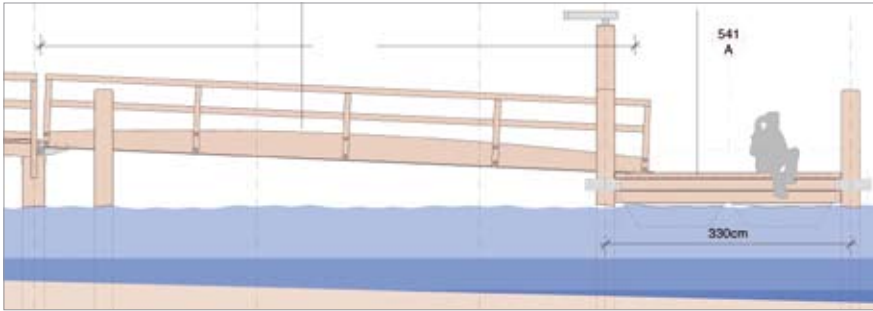
Südbayerische Wohn- und Werkstätten
für Blinde und Sehbehinderte gGmbH
Roßtalerweg 4 | 81549 München
T 089 69 34 60 | F 089 69 34 62 99
E-mail: info@sww-muenchen.de | www.sww-muenchen.de

Neues Mitglied: FortSchritt – Würzburg e.V.

Konduktive Förderung

Ein weiterer Verein für Konduktive Förderung nach Prof. Andrés Petö ist dem Landesverband beigetreten. FortSchritt Würzburg e.V. wurde 1995 von Eltern körper- und mehrfachbehinderter Kinder gegründet. Das Angebot des Vereins richtete sich zunächst an Kinder mit Bewegungsstörungen, seit kurzem wurde es ausgeweitet auf Erwachsene. Die Förderung findet überwiegend in Kleingruppen, aber auch individuell statt. Ab dem Alter von 3 Monaten können Eltern mit ihrem Kind in die Babygruppe kommen. Die nächste Stufe sind Kleinkindergruppen bis 3 Jahre, dann Kindergartenkinder und Schulkinder bis ins erwachsene Alter. Für sie bietet der Verein ab Mittag eine Tagesstätte an. Im Rahmen einer Vorschulklasse kooperiert FortSchritt Würzburg mit der Blindeninstitutsstiftung Würzburg und dem Zentrum für Körperbehinderte Würzburg, Heuchelhof.

FortSchritt Würzburg e.V.
Ohmstr. 7 / Haus 4a | 97076 Würzburg
T 0931 270 55 30 | F 0931 270 55 31
E-Mail: fortschrittwuertzburg@t-online.de
www.fortschritt-wuerzburg.net



Skizze vom neuen Steg in Wartaweil. Er erleichtert Menschen mit Behinderung das Einsteigen in die Segelboote. Die Plattform (re.) ist nur 35 Zentimeter über dem Wasserspiegel und passt sich dem Wasserstand an. Man erreicht sie über den feststehenden Teil des Stegs (li.) und die Verbindungsbrücke (Mitte), die dank des geringen Neigungswinkels mit dem Rollstuhl gut befahrbar ist.

zen, hat sich ein erwachsener Werkstattbeschäftigter ziemlich weit hinausgewagt. Die Betreuer schütteln den Kopf. Thomas Müller* ist Aphasiker und kann aufgrund eines Schädel-Hirn-Traumas nicht sprechen. „Aber er hat sich schon beim letzten Mal ins Boot gesetzt, konnte intuitiv richtig steuern und wollte hinterher gar nicht mehr

aussteigen“, berichtet Felkner. Bei ihm war der therapeutische Effekt des Segelns gleich nach dem ersten Segeltörn bemerkbar. Ansonsten wenig kommunikativ, umarmte er seinen Betreuer plötzlich mitten auf dem Gang und lachte ihn an. Laut FIDS verbessert das Segeln Selbstwahrnehmung und Selbstkontrolle, Ausdauer und Verantwortung. Es erhöht die Frustrationstoleranz und steigert insgesamt das Selbstbewusstsein. „Manche sind einen Meter größer, wenn sie aus dem Boot steigen“, schmunzelt Wolfram Felkner. Aus ergotherapeutischer Sicht fördere Segeln zudem die Koordination, Fein- und Grobmotorik und den Gleichgewichtssinn. Die Pfennigparade bietet das Segeln momentan als therapeutische Maßnahme an.

men. Der begeisterte Hobbysegler kennt die Mini-12er und er habe auch mal das Glück gehabt, beim America's Cup an Bord einer Yacht dabei zu sein, erzählt er. „Segeln ist ein wunderschöner Sport. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass auch Menschen mit Behinderung diesen Spaß haben können.“ Er zögert nicht lange und steigt in ein Boot, schließlich muss man sich ja selbst ein Bild von der Sache machen. „Das macht Spaß“, lacht er beim Vorübersegeln zur versammelten Mannschaft am Steg. – Eine Perspektive, die vielleicht bald schon viele behinderte Wartaweil-Besucher einnehmen können. Denn Segeln soll im Schullandheim zum regelmäßigen Angebot werden. Man möchte zwei eigene Boote anschaffen. Horst Janson hat schon seine Hilfe zugesagt!

* Namen geändert



Schauspieler Horst Janson probiert die behindertengerechten Mini-12er Boote aus.

Schirmherr Horst Janson

Als die Schülerinnen und Schüler wieder an Land kommen, wartet eine Überraschung auf sie. Der Schirmherr des Segelprojekts, der Schauspieler Horst Janson, ist gekom-

Weitere Infos im Internet unter:

www.fids-foundation.org

www.wartaweil.de

Neues Sozialpädiatrisches Zentrum

Gut bei schwierigen Diagnosen

Im Oktober ist es soweit: Das Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung wird zum Sozialpädiatrischen Zentrum. „Nun können wir auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung bis zum Alter von 18 Jahren eine gute Diagnostik und Therapie bieten“, freut sich Geschäftsführer Heinrich Fehling. Im Zentrum für Entwicklungsneurologie und Frühförderung konnten bisher nur Kinder bis zum Einschulalter gefördert und betreut werden. Das hochqualifizierte neue Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) des Landesverbands Bayern für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. kann nicht nur von Münchner Kindern genutzt werden, sondern bei unklaren und schwierigen Diagnosen auch von Patienten aus anderen Regionen Bayerns. „Gerade bei seltenen Behinderungsarten und Syndromen ist hier das Fachwissen und die Erfahrung vorhanden, um umfassend diagnostisch abzuklären und entsprechende Therapien vorzuschlagen“, erläutert Heinrich Fehling.

Das SPZ baut auf den Erfahrungen und dem bewährten Personal aus der Frühförderung auf.

Eltern, die ihr Kind im SPZ vorstellen möchten, brauchen zunächst eine Überweisung des Kinderarztes. Durch die Angliederung an das Dr. von Haunersche Kinderspital der Universitätsklinik München kann das SPZ sehr differenzierte ärztliche Untersuchungen durchführen, erstellt dann eine Diagnose und ermittelt den Therapiebedarf. Je nachdem, ob das Kind aus München oder anderen Gegenden Bayerns kommt, kann es dann entweder im SPZ selbst spezifische Therapien bekommen oder wird an den überweisenden Kinderarzt verwiesen, wo es dann wohnortnah die nötigen Therapien bekommen kann. Neben der hohen Kompetenz bei unklaren Diagnosen bietet das SPZ auch Diagnose, Behandlung und Therapie an für Kinder, die an Epilepsie erkrankt sind; für Frühgeborene mit schweren Behinderungen, die z.B. künstlich ernährt

oder beatmet werden müssen, und für Kinder mit Muskeldystrophie, die oft auch eine begrenzte Lebenserwartung haben. Für Kinder mit Cerebralparese gibt es eine spezielle Botox-Behandlung.

Mit Beginn der Tätigkeit als SPZ wird die Einrichtung aus zwei interdisziplinären Teams bestehen unter der medizinischen Leitung von Prof. Dr. Florian Heinen. Das Personal setzt sich aus sechs FachärztInnen mit Qualifikationen in Pädiatrie, Neurologie und Kinderpsychiatrie zusammen, ergänzt mit Fachkräften aus der Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Sozialpädagogik und Psychologie. Dr. Angelika Enders, die bisherige Leiterin des Zentrums für Entwicklungsneurologie und Frühförderung, führt eines der beiden Teams.

Eine lange Vorlaufzeit war notwendig, aber für den weiteren Ausbau des SPZ bleibt noch viel zu tun: Aktuell werden zusätzliche Räume gesucht, damit die kleinen Patienten versorgt werden können.



Reinhold Scharpf (li.) bei der Preisverleihung im Nürnberger Messezentrum

Bayerischer Gründerpreis für Körperbehinderte Allgäu e. V.

Gemeinnützigkeit und Gewinn

Der Verein für Körperbehinderte Allgäu e.V. hat den Bayerischen Gründerpreis 2009 in der Kategorie „Sonderpreis“ erhalten. „Das ist die höchste Auszeichnung, die es für Unternehmen in Bayern gibt“, freut sich Geschäftsführer Reinhold Scharpf, der den Preis am 14. Mai im Nürnberger Messezentrum entgegennahm. Der Bayerische Gründerpreis ist das Pendant zum Deutschen Gründerpreis und wird alljährlich von Sparkassen, dem Unternehmen Porsche, dem ZDF und der Zeitschrift Stern vergeben. Besonderes Lob erhielten die Kemptener für die „gelungene und zukunftsweisende Ver-

bindung von karitativen Aufgaben und unternehmerischem Erfolg“, so Theo Hamischmacher, der stellvertretende Vorstand der Bayerischen Landesbank, in seiner Laudatio. Die unabhängige Jury würdigte den Weitblick der strategisch-unternehmerischen Entscheidungen – die Gründung der gemeinnützigen GmbH und der Stiftung. Die Einrichtungen des Vereins Körperbehinderte Allgäu werden von rund 1.300 Menschen mit Behinderung genutzt und sind mit 335 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein wichtiger Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber in der Region.



Die Filmfamilie Koller aus dem Film „Das Leuchten der Sterne“: mit Corinna Beilharz als Mutter, ihrer Tochter Marlene, ihrem Sohn Moritz und dem „Filmvater“ Michael Fitz.

Liebe, Nähe und Sexualität

Das Thema für den diesjährigen Förderpreis der Stiftung Leben Pur lautet: Liebe, Nähe und Sexualität bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Eingereicht werden können sowohl wissenschaftliche Abschlussarbeiten als auch Berichte innovativer Praxisprojekte oder interessante sexualpädagogische Konzepte, z.B. aus Einrichtungen der Behindertenhilfe. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Die Arbeiten sollten anwenderorientiert und alltagsrelevant sein. Sie können aus den Bereichen Heil- oder Sonderpädagogik, aber auch aus der Pflege und Medizin, aus anderen Sozial- und Geisteswissenschaften stammen. Einsendeschluss ist der 30. November 2009.

Die Schauspielerin Corinna Beilharz ist seit kurzem Botschafterin der Stiftung Leben Pur. Bisher setzen sich PolitikerInnen wie Ursula von der Leyen und Alois Glück sowie Kulturschaffende, wie Jörg Pilawa, Christian Thielemann und Simone Solga, als Botschafter ein. Corinna Beilharz ist selbst betroffene Mutter. Ihre Tochter hat die Bewegungsstörung Dystone Athetose. Einem breiterem Publikum bekannt sind ihre beiden Spielfilme „Engelchen flieg“ und „Das Leuchten der Sterne“. Sie zeigen, wie es ist, mit einem Kind mit Behinderung zu leben.

Weitere Infos unter:
www.stiftung-leben-pur.de

Stiftung
Leben Pur news

Impressum

v.i.S.d.P.: Konstanze Riedmüller
Landesverband Bayern für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V.
Adamstr. 5
80636 München
Geschäftszeiten:
Mo.–Do. 8.30–16.30 Uhr,
Fr. 8.30–14 Uhr
Kontakt: Dagmar Kuhn
Tel.: 089/35 74 81-0
Fax: 089/35 74 81-81
E-mail: info@lvkm.de
Internet: www.lvkm.de

Redaktion: Elke Amberg, www.elke-amberg.de
Druck: Reha-Druck, Saarbrücken
Layout: www.dope-your-design.de
Fotos: S. 1 E. Amberg, S. 2 Werkstätte Pfennigparade, M. Bauer, S. 3 FIDS, F. Schmid, S. 4 oben: unternehmerkonferenz.de, B. Aiblinger, Mitte: Megaherz GmbH, unten: D. Kuhn

Herzlich Willkommen beim LVKM

Neue Büroleiterin



Seit Mai hat die Geschäftsstelle des Landesverbands eine neue Büroleiterin. Dagmar Kuhn ist Sozialpädagogin und hat sich schon während des Studiums viel mit Gesundheitsthemen befasst.

Sie absolvierte ihr Studium an der Katholischen Universität Eichstätt. Bei ihrem Jahrespraktikum im sozialpsychiatrischen Dienst in Friedrichshafen und im Gesundheitsamt in Lindau lernte sie verschiedenste Maßnahmen für Menschen mit Behinderungen kennen. Schreibtischarbeit und vor-

allem das Schreiben selbst ist der 34-Jährigen vertraut, denn die letzten fünf Jahre war sie im Verlag tätig – als Journalistin und zuletzt als Leiterin einer Jugendredaktion. Was reizt sie an der Arbeit beim LVKM? „Die vielfältigen Aufgaben der Verbandsarbeit. Ich habe mit so unterschiedlichen Themen zu tun, angefangen beim Seminarprogramm für das Schullandheim Wartaweil bis zum Spendenmanagement, den verschiedensten Anfragen zu Frühförderungsthemen, Wohnformen, Tagespflegemöglichkeiten... Diese Bandbreite gefällt mir!“